

# Mehrgenerationenhaus Giesserei

Galli Rudolf Architekten  
2013



Architektur **Galli Rudolf Architekten AG** ETH BSA Baujahr 2013 Fläche 29.265 m<sup>2</sup> BGF Bauherr **Genossenschaft für selbstverwaltetes Wohnen (Gesewo)**, Winterthur Standort **Ida Sträuli-Strasse 65, 67, 69, 71, 73, 75, 77, 79, 8404 Winterthur** Holzbauingenieure **Indermühle Bauingenieure HTL SIA** Raumakustik/Bauphysik **BAKUS, Akustik & Bauphysik GmbH, Zürich** Außenanlagen **Rotzler Krebs Partner GmbH** Fotografie **Hélène Binet, Hannes Henz**

Inmitten des Entwicklungsgebiets Neuhegi, unweit des parallel entstandenen Eulachparks machten sich *Galli Rudolf Architekten* zur Aufgabe, ein Bauwerk zu platzieren, welches mit der Dimension des vorliegenden Grundstücks umzugehen weiß. Der Masterplan für das Gebiet sah vor, dem Grundstück der ehemaligen *Giesserei* der Firma *Sulzer* in Oberwinterthur ein neues Gesicht zu geben und brachte vor allem ökologische Vorgaben für den Neubau mit sich. Das Architekturbüro entschloss sich deshalb dazu, einen reinen Holzbaukörper entstehen zu lassen. Von dieser Bauweise sind nur die Treppenhäuser, das Untergeschoss und die Innenverkleidungen der Wohnungen ausgenommen, um den Brandschutzkriterien für Holzbauten dieser Höhe gerecht zu werden.

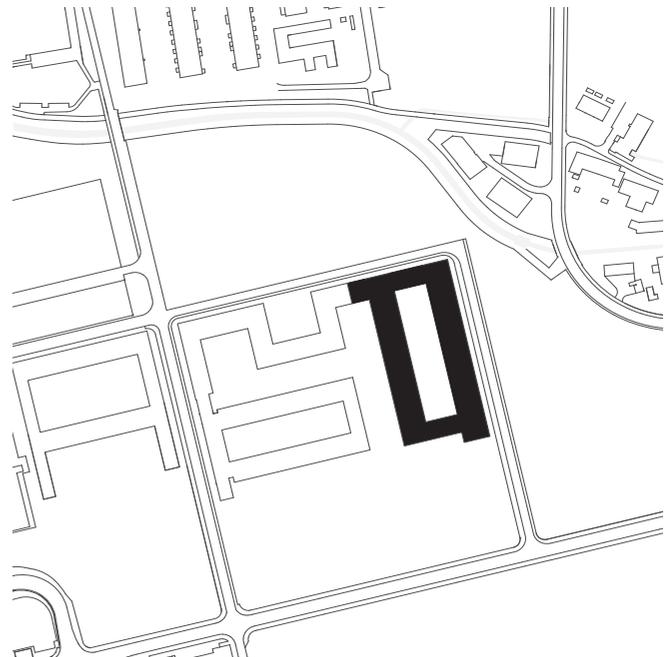
Es entstand ein Gebäudekomplex, der sich aus zwei sechsgeschossigen Längsbauten in Nord-Süd-Richtung und den niedrigeren Querbauten zusammensetzt, in deren Mitte sich ein offener Hof befindet. Das Wohnhaus zählt insgesamt 155 Wohnungen mit acht Treppenhäusern und in jedem Geschoss sind im Schnitt fünf Wohnungen pro Treppenhaus erreichbar.

Im Zusammenhang mit der Holzkonstruktion steht das engmaschige Zimmerraster, welches die Grundrisse formt und eine Vielzahl an unterschiedlichen Raumgefügen und Wohnungsgrößen ermöglicht. So entstanden insgesamt 43 differenzierte Wohnungstypen, welche die Rahmenbedingungen für das generationsübergreifende Wohnen in der alten *Giesserei* darstellen.

Im Erdgeschoss befinden sich zunächst unterschiedliche öffentliche Nutzungen, wogegen sich in den Geschossen darüber die Wohnungen erstrecken. Diese verfügen jeweils über zwei bis sieben Zimmer, bis auf eine für Wohngemeinschaften vorgesehene Ausnahme mit neun Räumen. Im Ost-West-Komplex befinden sich einseitig Kleinstwohnungen, die sich entlang der effizienten Wegführung erschließen lassen. Eine Besonderheit dieses Wohnhauses sind die sogenannten »Jokerzimmer«, welche jeweils über ein Bad verfügen und einzeln zu mieten sind.

Die Grundrisse der Wohnungen sind in einem modularen System aufgebaut, wodurch eine durchgehende Raumstruktur von Eingangsbereich, Erschließung und Wohn- und Essbereich ermöglicht wird. Die Wohnzimmer zeichnen sich an der Fassade als ein- oder zweigeschossig mäandernde Loggien ab. Diese »Gartenzimmer« als fortlaufendes und wiederkehrendes Element bilden begehbare Raumschichten, welche das Fassadenbild der vier langen Seiten der Längsbauten bestimmen. Die Brüstungen der Loggien sind zudem als farbige, horizontal gestaffelte Holzlamellen ausgebildet und erzeugen mit vertikalen Schiebelementen eine bewegte Außenwirkung.

Das Wohngebäude auf dem Grundstück der alten *Giesserei* bietet durch seine vielfältige Raumaufteilung und Grundrisstruktur den optimalen Lebensraum in einer selbstverwalteten Genossenschaft und bildet durch das verbaute Holz einen ökologischen Kontrast zu der früheren industriellen Nutzung des Grundstücks.





02

**02** Der Neubau auf dem Gelände der ehemaligen *Giesserei* ist aus ökologischen Gründen ein reiner Holzbaukörper. **03** Zur Straßenseite öffnet sich das Gebäude in Ost-West-Richtung mit einem der zwei Querbauten. **04** Die rot gestrichene Holzfassade ist an den Charakter der alten *Giesserei* angelehnt.



03



04



05

**05** Die Fassade wird von außen durch die ein- bis zweigeschossigen Loggien strukturiert. **06** Im Innenraum befinden sich offene Wohn- und Essbereiche, die durch großzügige Öffnungen mit dem Außenraum in Verbindung stehen.



06